

IRMTRAUD FISCHER

Selig, wer auf die Tora mit Lobliedern antwortet!

Seligpreisungen in den Psalmen

Eine programmatische Ouvertüre

Das Psalmenbuch der hebräischen Bibel trägt den Titel Tehillim, Loblieder. Israel versteht die im Psalter gesammelten Gebete der Preisung, des Dankes, aber auch der Klage und der Bitte, der mahnenden Lehre bis hin zur Schelte und zu Vergeltungswünschen als Loblieder. Christen haben sich bis in unsere Tage ereifert,¹ daß das möglich ist. Wer nun den Eingang zum Psalter liest, beginnt mit der Seligpreisung eines einzelnen,² der sich einer Mehrzahl von Gottlosen gegenüberstellt (Ps 1,1f). Hans Walter Wolff spricht vom „fröhlichen Separatisten“, der beglückwünscht wird.³ Seliggepriesen wird er, und Gedeihen wird ihm verheißen, da er nach der Tora lebt, an Gottes Weisung seine Lust hat und nicht an den lebensmindernden Mächenschaften der Sünder. Damit macht bereits der erste Psalm deutlich, daß der den Psalter recht betet, der nach der Tora lebt.⁴ Ps 41, der letzte Psalm des ersten Psalmenbuches, der ebenfalls

mit einer Seligpreisung beginnt, verdeutlicht weiter, wer die ganze Breite menschlicher Anrede an Gott als Loblieder zu singen versteht:

„Selig, wer auf die Armen achtet, am Tage des Unheils wird JHWH ihn retten!“ (Ps 41,1)

Wer auf den Schwachen achtet, gehört zu den Gepriesenen, denn am Armen ist zu lernen, daß Gott ihn rettet⁵ und sein Feind nicht über ihn jubeln darf (V12). Ein solcher Seliger gehört nicht zu den Mächtigen; die schaffen sich selber ihr Recht und setzen ihre eigenen Maßstäbe. Ein solcher Seliger geht weder im Rat der Gottlosen, noch steht er auf dem Weg der Sünder oder sitzt im Kreis der Spötter (1,1). Er hält sich von Alltag und Intrigen derer fern, die von der Weisung JHWHs nichts halten. Die Tage des Gepriesenen sind vielmehr von der Wirklichkeit des zentralen jüdischen Gebetes, des Schema Israel (Dtn 6,4ff)⁶ geprägt: „Du sollst sie (= die Worte JHWHs) rezitieren, wenn

¹ Das Stundenbuch der katholischen Kirche hat etwa die Vergeltungswünsche einzelner Psalmen sowie auch ganze Psalmen dieser Thematik ersatzlos gestrichen.

² Der hebräische Text preist den *'isch*, den Mann, selig; damit wird von der Psalterredaktion wohl David gemeint sein, der in der Tradition als großer Psalmendichter gilt. Die geläufigen deutschen Bibeln übersetzen hier wörtlich, obwohl sie an Stellen, die ebenfalls *'isch* haben und negative Sachverhalte ausdrücken (vgl. Hos 11,9b), mit „Mensch“ übersetzen. Beim Negativen ist man also bestrebt, Frauen miteinzubeziehen, wenn es um Seligpreisung aufgrund rechter Lebensführung geht, sollten nur Männer gemeint sein?

³ Hans Walter Wolff, Psalm 1, in: Wegweisung. Gottes Wirken im Alten Testament, München 1965, 134–150; 138. Seine antijüdische Typologie, die in dem Seliggepriesenen „nicht das Urbild des Pharisäers, sondern das Urbild Jesu Christi“ erkennt, teile ich freilich nicht.

⁴ Vermutlich ist das ganze Buch der Psalmen als Halacha zur Tora zu verstehen!

⁵ Siehe dazu: Frank-Lothar Hossfeld, Erich Zenger, „Selig, wer auf die Armen achtet“ (Ps 41,2), JBTh 7 (1992), 21–50; 27.

⁶ Siehe dazu: Erich Zenger, Der Psalter als Wegweiser und Wegbegleiter, in: FS. Reinhard Lettmann, Sie wandern von Kraft zu Kraft, Kevelaer 1993, 29–47; 41.

du zuhause sitzt, wenn du deine Wege gehst, wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst!“ (Dtn 6,7). Tag und Nacht murmelt der Selige die Tora JHWHs,⁷ bis er sie zu „seiner Tora“ (V2b) gemacht hat!

Ganz anders also ist der Weg des Seligen als jener der Gottlosen. Die Folgen der beiden Wege sind eindeutig. Gedeihen und Gelingen in allem, weil JHWH den Weg der Gerechten kennt und liebt, Vergehen und Verderben für die Verächter der Tora, ein Weg, der in den Abgrund führt (1,3–6). Die beiden Wege sind also durchaus keine gleichwertigen Alternativen!⁸

Der Rat, den Ps 2 daraufhin für jene gibt, die nicht die Tora „murmeln“ (Ps 1,2), sondern Nichtiges „murmeln“ (2,1), kann daher nur eine Abkehr vom Weg des Verderbens (Ps 2,12; vgl. 1,6) sein und eine Hinkehr zu dem, der den Weg gelingen läßt. Gottesfurcht ist der Rat für die Könige der Völker, die Nichtiges „murmeln“. Nehmen sie ihn an, werden selbst sie in die Seligpreisung miteingeschlossen:

„Selig *alle*, die bei ihm Zuflucht suchen!“ (Ps 2,12)

Das programmatische Vorwort zum Psalter ist damit gerahmt von Seligpreisungen. Wird im ersten Psalm der einzelne Mensch, das Individuum, in seiner Lebenspraxis durch die Gegenüberstellung der beiden Wege angesprochen und seliggesprochen, wenn er den Weg der Tora wählt, so weitet sich im zweiten Psalm der Blick auf die tobenden Völker. Ihre eitlen Allmachtspläne bringen den Gott Israels bloß

zum Lachen und können sie nicht vor seinem Zorn schützen. Aber selbst für die Großen dieser Völker, für ihre Könige, ist nicht das Verderben vorprogrammiert. Wer JHWH dient, findet Schutz bei ihm vor seinem Zorn und gehört sogar zu den Seligen!

„Jeden Psalm, der David besonders lieb war, begann er mit ‚Heil‘ und schloß ihn mit ‚Heil‘; er begann ihn mit ‚Heil‘, wie es heißt: *Heil dem Manne*, und schloß ihn mit ‚Heil‘; wie es heißt: *Heil allen, die in ihm Schutz suchen*.“ (Ber 9b–10a)⁹

Gottes Gnade und menschliches Ringen

Der Talmud hebt mit dem Verweis auf die Inklusion im programmatischen Vorwort zum Psalter jene Psalmen besonders hervor, in denen die Seligpreisung als Motto oder Resümee dient. Dabei werden ganz unterschiedliche geglückte Lebenssphären angesprochen, die aber allesamt einen gemeinsamen Urgrund haben: das Vertrauen auf JHWH, die Gottesfurcht.

Die ‚Zwillingspsalmen‘ 127 und 128 sehen gelungenes Leben mit großem Realismus. Ohne JHWH ist alles nichts, mit Ihm jedoch liegt Segen über allem. Ps 127, der die Zensur „Umsonst“ über alle noch so großen menschlichen Anstrengungen um Wohlstand und Sicherheit setzt, endet mit der Seligpreisung jenes Mannes, dem Gott die einzige Gabe schenkte, auf die er sich im Alter verlassen kann: auf die Kinder, die er in jungen Jahren gezeugt hat! Ps 128 handelt dieselbe Thematik wie

⁷ Zur Deutung des Rezitierens der Tora und nicht des Redens über die Tora siehe: Georg Fischer, Norbert Lohfink, „Diese Worte sollst du summen“, ThPh 62 (1987), 59–72.

⁸ Siehe dazu: Erich Zenger, Psalm 1. Wegweisung für die Gemeinde der Gerechten, in: Frank-Lothar Hossfeld, ders., Die Psalmen I, NEB, Würzburg 1993, 45–49; 45.

⁹ Zitiert nach: Lazarus Goldschmidt, Der Babylonische Talmud I, Berlin 1964²; 38.

sein Vorgänger positiv ab und beginnt mit einer Seligpreisung:

„Selig alle, die JHWH fürchten, die gehen auf seinen Wegen!“ (Ps 128,1)

Hier wird deutlich, daß die Realität, die hinter den Seligpreisungen steht, zwar menschliches Mühen und Ringen erfordert, aber nicht dadurch geschaffen werden kann. Die schenkende Gnade Gottes läßt erst gelingen, wofür der Mensch sich anstrengt!

Die beiden Psalmen 127.128 sind deutlich in der weisheitlichen Lebenslehre verankert.¹⁰ Selig ist der, der Glück hat, dem gelingt, was er tut, und der im Frieden seiner Familie seinen erarbeiteten Wohlstand genießen kann.

In dieser Tradition steht auch die abschließende Seligpreisung von Ps 144, die dem Wunsch nach fruchtbarem, prächtigem Gedeihen in der Familie, in den wirtschaftlichen Lebensgrundlagen von Ackerbau und Viehzucht und auch im erfüllten Bedürfnis von Friede und Sicherheit folgt.

„Selig das Volk, dem es so ergeht, selig das Volk, dessen Gott JHWH ist!“ (Ps 144,15)

Hier wird nicht einem einzelnen das Glück zugesprochen, sondern dem ganzen Gottesvolk. Weil Israel JHWHs Volk ist, darum ist es selig! Die Identität Israels gründet daher in den Lobliedern für seinen Gott:

„Selig das Volk, das den Jubelruf kennt, im Licht deines Angesichts gehen sie, JHWH!“ (Ps 89,16)

Der Ort, wo die Zuwendung seines Gottes in besonderer Weise erfahrbar ist, ist sein Wohnsitz unter den Menschen, der Tempel. Dorthin geht der Gottesfürchtige, um Vergebung zu erfahren (65,1–3), dort, in der Nähe Gottes, darf er wohnen bleiben – ein solcher Mensch ist selig zu preisen (Ps 65,5)! Ps 84 ist in solchen Glückwünschen geradezu überschwenglich: Dreimal¹¹ spricht der Beter, indem er Gott anredet, sein „Selig!“ über jene, die sich aufmachen, um Gottes Nähe in seinem Haus zu suchen (V6), und dort sich niederlassen zum Gotteslob (V5); die Nähe von JHWH Zebaoth ist für den, der ihm vertraut, der Ursprung des Glücks (V13), denn JHWH gibt, er verweigert nicht das Gute!

Imitatio Dei

Das Hallel Ps 113–118, eine Teilsammlung innerhalb des fünften Psalmenbuches, wird durch den Rahmen der alphabetisierenden Psalmen 111.112 und 119 ebenfalls unter die Perspektive der Seligpreisung gestellt. Ps 112, der mit dem vorhergehenden Ps 111 einen sogenannten Zwillingpsalm bildet, preist in weisheitlicher Tradition den JHWH-Fürchtigen selig (Ps 112,1; vgl. 111,10). Diese beiden Psalmen weisen vielfältige Verbindungslinien auf. „Besonders erregend ist, daß in diesem Zusammenhange Prädikationen, die in Ps 111 von Jahwe gemacht werden, in äußerster Kühnheit auf den Gottesfürchtigen übernommen werden.“¹² Die gewagteste Übereinstimmung von Gott und den Frommen ist dabei die

¹⁰ Näheres dazu in: Irmtraud Fischer, Bestätigung geglückten Lebens – Seligpreisungen im Alten Testament, ThPQ 142, 57–62.

¹¹ Die Seligpreisung markiert in Ps 84 sogar die einzelnen Abschnitte, V2–5.6–9.10–23.

¹² Walther Zimmerli, Zwillingpsalmen, in: FS. Joseph Ziegler, Wort, Lied, Gottesspruch, FzB 2, Würzburg 1972, 105–113; 108.

Übertragung jener durch die ganze Bibel immer wieder zitierten „Definition“ Gottes, des „*‘ēl raḥūm w^eḥanūn*“, gnädig und barmherzig ist JHWH¹³, auf den Beter selber (111,4; 112,4). Der Schlüssel zum Verstehen einer solchen Theologie findet sich in den Scharnierversen der beiden Psalmen: Die Furcht JHWHs ist die einzige adäquate Antwort auf seine Größe, sie ist der Anfang der Weisheit (111,10); wer ihn fürchtet und an seinen Geboten sich freut, dem gebührt die Seligpreisung (112,1)! Diese Sammlung der Hallelpsalmen, die den Gott der Befreiung, wie er Ps 111 gepriesen wird, in seinem vielfältigen Retterhandeln, vom Exodus des Volkes (Ps 114.118) bis zum Umsturz der sozialen Hierarchien (Ps 113,7–9), feiert, findet seinen Abschluß im großen Tora-psalm 119. Die 176 Verse umfassende Meditation der Torafrömmigkeit setzt bei Aleph mit einer zweifachen Seligpreisung ein. Wer den Weg der Tora wählt, der ist selig! So erschließt gerade der Rahmen dieser Sammlung (112,1; 119,1) den Sinn der Seligpreisungen der Psalmen: Selig ist, wer handelt wie JHWH. Die *imitatio Dei* erlangt der, der Psalmen betet und die Tora meditiert. Gott wird dafür ‚gesegnet‘, der Mensch wird dafür selig gepriesen!¹⁴

Antwort auf die Tora

Gerhard von Rad hat in seiner Theologie des Alten Testaments die Psalmen

als die „Antwort Israels“¹⁵ auf das heilvolle Wirken seines Gottes bezeichnet. Daß sich der Psalter insgesamt als Antwort auf die Tora versteht, dafür gibt es mehrere Anhaltspunkte: Wie die Tora, die fünf Bücher Mose, ist auch der Psalter in fünf Bücher gegliedert. Die Tora endet in Dtn 33,29 mit der Seligpreisung Israels, der Psalter beginnt mit der Seligpreisung jenes Menschen, der seine Lust an der Tora hat. Der Psalterschuß (Ps 146–150) nimmt durch die Seligpreisung derer, die ihre Hilfe (*‘ēzer*, Ps 146,5; vgl. Dtn 33,29aß) bei JHWH suchen, den Toraschuß auf. Auch die Thematik des Schicksals der übermächtigen Herrscher, der Feinde Israels, verbindet das Ende der Tora mit Beginn und Ende des Psalters (Ps 2; 149).

Aber auch die Nebiim, die Propheten der hebräischen Bibel, sind in diese programmatische Rahmung¹⁶ miteinbezogen: Jos 1,8 unterweist Gott den Nachfolger des Mose, Joschua, er solle Tag und Nacht über das Buch der Tora nachsinnen, dann wird sein Weg gelingen. Wenngleich hier keine explizite Seligpreisung gesprochen wird, der Zuspruch des Gelingens aufgrund der stetigen Beschäftigung mit der Tora steht programmatisch am Beginn. Am Ende dieses Kanonabschnittes der Prediger der Umkehr stellt Gott jedoch den Akt der Seligpreisung durch die Völker in Aussicht, wenn Israel umkehrt (Mal 3,12; vgl. V7). Wer sich abkehrt vom Seligpreisen der Toraver-

¹³ Siehe dazu: Ex 34,6; Ps 86,15; 103,8; 145,8; Jona 4,2. Diesen Sinn hat die Einheitsübersetzung völlig verstellt, wenn sie sich der Septuagintalesung des Codex Veronensis anschließt, der offensichtlich diese gewagte Aussage bereits abschwächt und übersetzt: „Dem Redlichen erstrahlt im Finstern ein Licht: der Gnädige, Barmherzige und Gerechte“.

¹⁴ Vgl. dazu die Doxologien „Gesegnet/ gepriesen sei...!“ jeweils am Schluß der einzelnen Psalmenbücher (Ps 41,14; 72,18f; 89,53; 106,48). Die *‘aschrē*-Formeln korrespondieren sogar ausdrücklich in einigen Psalmen (Ps 41,1.14; 89,16.53) und Psalmensammlungen (Ps 1,1; 41,14) mit den *bārūk*-Formeln der Gottespreisung.

¹⁵ Gerhard von Rad, Theologie des Alten Testaments I, München 1978⁷, 366.

¹⁶ Siehe zu diesen Beobachtungen auch: Johannes Marböck, Zur frühen Wirkungsgeschichte von Ps 1, in: FS. Heinrich Groß, Freude an der Weisung des Herrn, Stuttgart 1986, 207–222; 208.

ächter (vgl. 3,15) und nach der Tora des Mose lebt (3,22), der hat die Mahnungen und Verheißungen der Propheten recht verstanden!

Wenn nun die Antwort Israels, das Buch der Loblieder, die Schluß- und Anfangsakkorde der beiden ersten Kanonteile so explizit aufnimmt, so drückt sich darin ihr Verständnis der erwählten Existenz Israels aus: Das Gottesvolk geht, geleitet durch die Tora, seine Wege durch die Geschichte und hält durch die Mahnung und Verheißung der Propheten seine Hoffnung wach, daß am Ende alle, die JHWH zu lebendigen Wesen erschaffen hat (Gen 2,7; Ps 150,6: *n^eschāmā*), in das

Gotteslob Israels einstimmen! Von einem solchen umgreifenden Verständnis seiner Heiligen Schrift ist offensichtlich auch der Evangelist Matthäus getragen: Er setzt programmatisch die Seligpreisungen an die Spitze der Bergpredigt, die er als Halacha Jesu, als Kommentar zur Tora des Mose, gestaltet. Solange Himmel und Erde bestehen, ist die Tora die entscheidende Wegweisung zum Leben auch für die Jüngerinnen und Jünger Jesu, der nicht gekommen ist, die Tora und die Propheten aufzuheben, sondern zu erfüllen (vgl. Gen 1,1; Mt 5,17f). Wer dies begreift und lebt, dem gelten die Seligpreisungen Jesu und der Psalmen!